



KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE
ST. NIKOLAUS
Blankenfelde / Ludwigsfelde / Trebbin

Hausgottesdienst

13. Sonntag im Jahreskreis, 26. Juni 2022

Liebes Gemeindemitglied,

auch für den 13. Sonntag im Jahreskreis gibt es wieder einen Hausgottesdienst.

Ich lade Sie ein, den Hausgottesdienst an Ihrem häuslichen Gebetsplatz zu feiern. Diesen Ort nach Ihren Wünschen und Vorstellungen zu gestalten, das Gotteslob bereit zu legen und eine Kerze anzuzünden. Dazu können auch Blumen diesen Ort schmücken je nachdem, wie es passt.

Bleiben Sie gesegnet!

Ihr
Pfarrer Steffen Karas

Hausgottesdienst St. Nikolaus

13. Sonntag im Jahreskreis, 26. Juni 2022

Wir beginnen unseren Hausgottesdienst gemeinsam mit allen, die jetzt mit uns beten, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lied GL 140

Eröffnung

Die Entscheidung für Christus ist den meisten von uns zunächst abgenommen worden; andere haben bei der Taufe für uns geantwortet: Ich glaube. Ich widersage. Ich gelobe. Aber dann haben wir auch selbst die Frage gehört. Wir haben ja gesagt. Die große Entscheidung verringert nicht unsere Freiheit, aber sie bestimmt unsere Richtung.

1. Lesung (1 Kön 19, 16b.19–21)

Lesung aus dem ersten Buch der Könige.

In jenen Tagen sprach der Herr zu Elíja:
Salbe Elíscha, den Sohn Schafats aus Ábel-Mehóla,
zum Propheten an deiner Stelle.
Als Elíja vom Gottesberg weggegangen war,
traf er Elíscha, den Sohn Schafats.
Er war gerade mit zwölf Gespannen am Pflügen
und er selbst pflügte mit dem zwölften.
Im Vorbeigehen warf Elíja seinen Mantel über ihn.
Sogleich verließ Elíscha die Rinder,
eilte Elíja nach
und bat ihn:
Lass mich noch meinem Vater und meiner Mutter
den Abschiedskuss geben;
dann werde ich dir folgen.
Elíja antwortete: Geh, kehre um!
Denn was habe ich dir getan?
Elíscha ging von ihm weg,
nahm seine zwei Rinder und schlachtete sie.
Mit dem Joch der Rinder kochte er das Fleisch
und setzte es den Leuten zum Essen vor.
Dann stand er auf, folgte Elíja und trat in seinen Dienst.

V: Wort des lebendigen Gottes. A: Dank sei Gott!

Antwortpsalm (aus Ps 16)

Kv Du, Herr, bist mein Erbteil, mein ganzes Glück bist du allein.

Behüte mich, Gott, denn bei dir habe ich mich geborgen! /

Ich sagte zum Herrn: Mein Herr bist du, *
mein ganzes Glück bist du allein.

Der Herr ist mein Erbteil, er reicht mir den Becher, *
du bist es, der mein Los hält. – (Kv)

Ich preise den Herrn, der mir Rat gibt, *
auch in Nächten hat mich mein Innerstes gemahnt.

Ich habe mir den Herrn beständig vor Augen gestellt, *
weil er zu meiner Rechten ist, wanke ich nicht. – (Kv)

Darum freut sich mein Herz und jubelt meine Ehre, *
auch mein Fleisch wird wohnen in Sicherheit.

Du lässt mich den Weg des Lebens erkennen. /

Freude in Fülle vor deinem Angesicht, *

Wonnen in deiner Rechten für alle Zeit. – Kv

2. Lesung (Gal 5, 1.13–18)

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galátien.

Schwestern und Brüder!

Zur Freiheit hat uns Christus befreit.

Steht daher fest

und lasst euch nicht wieder

ein Joch der Knechtschaft auflegen!

Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder und Schwestern.

Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch,
sondern dient einander in Liebe!

Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort erfüllt:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!

Wenn ihr aber einander beißt und fresset,

dann gebt Acht,

dass ihr nicht einer vom anderen verschlungen werdet!

Ich sage aber:

Wandelt im Geist,

dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen!

Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist,

der Geist gegen das Fleisch,

denn diese sind einander entgegengesetzt,

damit ihr nicht tut, was ihr wollt.

Wenn ihr euch aber vom Geist führen lasst,

dann steht ihr nicht unter dem Gesetz.

V: Wort des lebendigen Gottes. A: Dank sei Gott!

Lied GL 477

Ruf vor dem Evangelium

Halleluja. Halleluja.

Rede, Herr, dein Diener hört.

Du hast Worte des ewigen Lebens.

Halleluja.

Evangelium (Lk 9, 51–62)

+ *Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.*

Als sich die Tage erfüllten,

dass er hinweggenommen werden sollte,

fasste Jesus den festen Entschluss, nach Jerusalem zu gehen.

Und er schickte Boten vor sich her.

Diese gingen und kamen in ein Dorf der Samariter
und wollten eine Unterkunft für ihn besorgen.

Aber man nahm ihn nicht auf,

weil er auf dem Weg nach Jerusalem war.

Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen,

sagten sie: Herr,

sollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel fällt
und sie verzehrt?

Da wandte er sich um und wies sie zurecht.

Und sie gingen in ein anderes Dorf.

Als sie auf dem Weg weiterzogen,

sagte ein Mann zu Jesus:

Ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst.

Jesus antwortete ihm:

Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester;
der Menschensohn aber hat keinen Ort,

wo er sein Haupt hinlegen kann.

Zu einem anderen sagte er: Folge mir nach!

Der erwiderte:

Lass mich zuerst weggehen und meinen Vater begraben!

Jesus sagte zu ihm:

Lass die Toten ihre Toten begraben;

du aber geh und verkünde das Reich Gottes!

Wieder ein anderer sagte:

Ich will dir nachfolgen, Herr.

Zuvor aber lass mich Abschied nehmen von denen,
die in meinem Hause sind.

Jesus erwiderte ihm:

Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat

und nochmals zurückblickt,

taugt für das Reich Gottes.

V: Evangelium unseres Herrn Jesus Christus. A: Lob sei dir, Christus.

Betrachtung

Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes. Der Herr bedient sich hier eines Bildes aus dem Alltag der landwirtschaftlich geprägten Welt des damaligen Israels.

So manchem leuchtet dieses Bild auf Anhieb nicht ein. Wenn wir an das Pflügen denken, kommen uns wohl eher die Traktoren mit ihren gewaltigen, schweren Pflügen in den Sinn, die die Erde scheinbar wie Butter durcharbeiten.

Zur Zeit Jesu war das anders. Der Pflug wurde meist von einem Rind gezogen. Und der Pflug selbst war normal aus Holz. Er war aber niemals sonderlich schwer. Deshalb musste der Bauer sich mit seinem ganzen Gewicht auf den Pflug legen, um ihn sozusagen schwer zu machen, damit er die nötige Tiefe gewann, um den Boden wirklich gut bearbeiten zu können.

Wenn der Bauer sich aufrichtete, verlor das Pflügen an Tiefe. Diese Arbeit verlangte vom Bauern also vollkommene Aufmerksamkeit ohne Kompromisse. Doch einer, der die Hand an den Pflug legte und zugleich zurückschaute, riskierte also an Gewicht und Tiefe zu verlieren, seine Arbeit um den Ertrag zu bringen.

Unser Glaube soll Tiefe haben, soll die Erde für die Saat bereiten, soll sichtbare Spuren hinterlassen, damit das Reich Gottes Gestalt annehmen kann in unserem Leben und im Leben unserer Gesellschaft.

Dazu bedarf es des ganzen Einsatzes. Wie der Bauer sich mit seinem ganzen Gewicht auf den Pflug legen muss, so verlangt der Herr von uns, dass wir uns mit unserer ganzen Person der Nachfolge Christi verschreiben. Halbheiten nützen weder dem Bauern, noch dem Glaubenden.

Man kann nicht nur ein bisschen glauben, das, was man gerade passend, nett findet.

Man kann auch nicht nur zu bestimmten Zeiten glauben, dann, wenn einem feierlich zumute ist, wenn man gerade das Bedürfnis danach hat.

Wer glauben will, wer mir nachfolgen will, sagt Jesus, der muss es mit Haut und Haar wollen, der muss sich ganz mir überlassen. Anders geht es nicht. Andernfalls wird der Glaube flach, ohne Tiefe, hinterlässt keine Spuren.

Das Bild sagt auch, dass der Glaube nicht rückwärtsgewandt ist. Es gilt voranzugehen.

In unserer Zeit ist die Versuchung groß, übermäßig zurückzublicken. Wie oft höre ich es, wie sich die Älteren erinnern, wie voll damals die Kirchen waren, wie viel man in der Familie gebetet hat.

Und manchen überkommt eine gewisse Nostalgie: So müsste es wieder sein, so wie damals.

So verständlich diese Regungen sind, sie helfen im Heute nicht weiter. Die Kirche, die Gesellschaft der 50er, 60er oder 90er Jahre ist nicht die Kirche, nicht die Gesellschaft in 2022. Aber in dieser Welt 2022 gilt es, dem Glauben Gewicht zu geben. Das heißt nicht, dass man das Gute und Bewährte vergisst und über Bord wirft. Es will in der Sprache von heute gesagt werden.

Wenn man so will, muss die Kirche heute aktuell sein. Das heißt nicht, dass sie sich dem Zeitgeist anpassen muss. Denn: Aktuell ist nicht das, was eine Gesellschaft gerade will, sondern aktuell ist vielmehr das, was eine Gesellschaft braucht. Das ist jedoch oft schwer festzustellen und oft noch schwerer, sich darauf zu einigen. Doch das respektvolle Mühen darum ist wichtig und richtig.

Die Kirche muss nach vorne schauen. Das kann sie voll Hoffnung und Vertrauen, weil ihr der Herr den Rücken stärkt.

Wir sind eingeladen, uns ganz und gar auf das Abenteuer des Glaubens einzulassen. Und dabei hoffnungsfroh und zuversichtlich in die Zukunft sehen.

So kann unser Leben Spuren hinterlassen, aus denen Gutes erwachsen kann, so wie auf einem gut durchpflügten Feld das Getreide wächst und gedeiht.

Lied GL 446

Fürbitten

Gott, unser Vater, mit der Menschwerdung deines Sohnes hast du uns die Möglichkeit zu einem radikalen Neuanfang geschenkt. Ihm nachzufolgen, fordert uns heraus und zeigt uns die eigenen Grenzen auf. Darum kommen wir mit unseren Bitten zu dir:

- Um Kraft für Menschen, die etwas hinter sich lassen und vor einem Neubeginn in ihrem Leben stehen.
Wir bitten dich, erhöre uns.
- Um Mut für unsere Kirche und ihre Verantwortlichen, um in der Verkündigung der guten Botschaft neue Wege zu gehen.
Wir bitten dich, erhöre uns.
- Um Bereitschaft zu Versöhnung und Frieden überall dort, wo Streit, Gewalt, Terror und Krieg ein menschenwürdiges Leben behindern.
Wir bitten dich, erhöre uns.
- Um ein ewiges Leben in Fülle für unsere Verstorbenen und um Trost für die Trauernden.
Wir bitten dich, erhöre uns.
- Unsere ganz persönlichen Anliegen wollen wir in einer Zeit der Stille vor Gott bringen:

Dein Reich ist mitten unter uns, und wir sind geschaffen für ein Leben in Fülle. In diesem Vertrauen erfüllt uns mit Hoffnung und Freude. Sei mit uns, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Gebet des Herrn

Lasset uns beten, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat: *Vater unser im Himmel.*

Kommunion des Herzens

Wenn wir am Sonntag in der Eucharistiefeier die Auferstehung Christi feiern, gehört für viele von uns der Empfang der Heiligen Kommunion mit dazu. Immer noch ist es vielen nicht möglich, gemeinsam zum Tisch des Herrn zu treten. Daher wollen wir uns zumindest innerlich mit dem Auferstandenen verbinden und im Geiste kommunizieren. Wir beten: Herr Jesus Christus, du bist das Brot des Lebens und der einzig wahre Weinstock.

Ich glaube, dass du wirklich anwesend bist im heiligsten Sakrament der Eucharistie.

Ich suche dich.

Ich preise dich und bete dich an.

Da ich dich nicht empfangen kann im eucharistischen Brot und Wein bete ich, dass du in mein Herz und meine Seele kommst, damit ich mit dir vereint sein kann durch deinen allmächtigen und allgegenwärtigen Heiligen Geist.

Lass mich dich empfangen und von dir genährt werden. Werde für mich das Manna in meiner Wüste, das Brot der Engel für meine sehr menschliche Reise durch die Zeit, ein Vorgeschmack auf das himmlische Festmahl und Trost in der Stunde meines Todes. Ich erbitte all dies im Vertrauen darauf, dass du selbst unser Leben, unser Friede und unsere immerwährende Freude bist.

Amen.

Segen

Gott! Segne uns mit einem Blick, der über uns hinausreicht.

Segne uns mit Händen, die nicht nur für uns selber sorgen.

Segne uns mit einer Stimme, die nicht nur für uns selber spricht.

Segne uns mit einer Liebe, die uns alle verbindet und niemanden vergisst.

Und so schließen wir gemeinsam im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Lied GL 483